

# Frieda Frenzel

**1883-1966**  
**Unternehmerin**

**Himmelgeister Straße 127**  
**40225 Bilk**



© unbekannt

**„Tue recht  
und scheue niemand.“**

Frieda Frenzel war die Ehefrau von Otto Frenzel dem Gründer einer Senffabrik in Lothringen (Frankreich). 1920 zog das Paar in Folge des 1. Weltkrieges mit seinem Unternehmen nach Düsseldorf und begann dort mit der Produktion des Senfes, der auch heute noch bekannt unter dem Namen „Düsseldorfer Löwensenf“ ist. Das Produkt wurde schnell beliebt und steht immer noch für Qualität und Tradition - ein fester Bestandteil der deutschen Küche. Unglücklicherweise verlor Frieda Frenzel nicht nur ihren Mann an einen Schlaganfall, sondern auch zwei Söhne an Lungentuberkulose und einen weiteren an den Krieg. Als Witwe übernahm Frieda Frenzel die Leitung der Fabrik vollständig. Sie bewies nicht nur Führungskraft, sondern auch Güte. So führte sie schon in den 1950er Jahren eine Betriebsrente ein, unterstützte bedürftige Betriebsangehörige und Gemeindemitglieder der Lutherkirche in Bilk. In ihrem Testament hatte sie verfügt, dass ihr gesamtes Vermögen gemeinnützigen Zwecken zugutekommen soll. Für ihren Einsatz wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet und die Lutherkirchengemeinde benannte das Haus, das für Kinder-, Jugend- und Familienarbeit dient, nach ihr.

## Quellen

Löwensenf GmbH, „Unsere Geschichte.“ Zugriff am 23. Mai 2025.  
<https://www.loewensenf.de/de/loewenwelt/unsere-geschichte>.

Jürgen Fuhrmeister, „Frieda-Frenzel-Haus - auf Senf erbaut,“ erschienen in: Bilkster Sternwarte, Nr. 2 (2016). Herausgeber: Heimatverein Bilkster Heimatfreunde e.V.



# Löwensenf – Die Entstehungsgeschichte eines Markenartikels

Von Jürgen Fuhrmeister

In dieser Kolumne Bilker Adressen berichten wir seit drei Jahren von bedeutenden Persönlichkeiten, die im Raum Bilk/Unterbilk und drumherum gewirkt bzw. gelebt haben. Von Christoph Steinmeyer bis zu Jörg Immendorff, dessen Name wir in der letzten Ausgabe der Bilker Sternwarte versehentlich mehrmals nur mit einem „f“ am Ende genannt haben. Am Beginn des vierten Jahres der Kolumne widmen wir uns einem Mann, der 1919 in Düsseldorf, das mit vielen kleineren Senfherstellern als die traditionelle Senfmetropole Deutschlands angesehen wurde, eine Senfproduktion begründet hat, die heute noch existiert und Weltruf genießt: Otto Frenzel, geboren am 25.12.1880 in Metz, der dritte Sohn von Hermann Frenzel und seiner Ehefrau Gertrud geb. Hemmersbach. Jochen Heidsieck, ein Großneffe des Ehepaares Otto und Frieda Frenzel hat sich in die Geschichte der Firma Otto Frenzel (1903 bis 1966) vertieft und uns dankenswerter Weise in einem sehr interessanten Gespräch Einblicke in seine Aufzeichnungen und in sein privates Fotoalbum gewährt.

Hermann Frenzel war vom Beruf Kutsher in Kauffungen (Schlesien). Er kämpfte 1866 für Preußen gegen Österreich u. a. in der Schlacht bei Königgrätz und nahm 1870 an der Belagerung von Sedan teil. Natürlich in einem Garde-Husaren-Regiment zu Pferde aber auch zu Fuß. Der Sieg über Frankreich 1871 führte zur Gründung des Deutschen Reichs. Der nordöstliche Teil Lothringens mit mehrheitlich deutschsprachiger Bevölkerung und das Elsass wurden als „Reichsland Elsaß-Lothringen“ dem Deutschen Reich angegliedert und militärisch besetzt. Her-

mann Frenzel war dabei. Nach zwölfjähriger Militärdienstzeit wurde er am 01.10.1876 als dauernder Halbinvalide entlassen, meldete sich mit seiner noch kleinen Familie kurz darauf in Metz an und begründete ein Fuhrgeschäft in der Nähe der Kasernen von Fort Mosel. Die Gelegenheit war günstig, denn die französische Rheinarmee – 153.000 Mannschaften, 6.000 Offiziere und 50 Generäle – hinterließ gewaltige Mengen an Kriegsmaterial, darunter auch Pferde und Wagen, die günstig zu erwerben waren. Schnäppchen für den Firmengründer!



*Erste Düsseldorfer Senffabrik  
Otto Frenzel 1902*

Dem Ehepaar Hermann und Gertrud Frenzel wurden sechs Kinder geschenkt. Zwei Kinder überlebten die ersten Jahre nicht. Dem Sohn Hermann kaufte der Vater die Kaiserhalle, einen Restaurantbetrieb in Metz mit Saal und Bühne. Sohn Max wurde Inhaber einer Limonaden- und Mineralwasserfabrik. Schwester Alwine wurde 1879 geboren. Der 1880 in Metz geborene Otto Frenzel besuchte um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zunächst eine Handelsschule in Hamburg und fand anschließend auf Empfehlung durch die Schule eine Lehrstelle in einer Senffabrik, deren Inhaber ihm nach Abschluss der Lehrzeit anbot, als Teilhaber in seine Firma einzusteigen, weil seine zwei Söhne



*Otto Frenzel*

*Otto Frenzel nach Foto gemalt (ca. 1936),  
Frieda Frenzel nach Modell (ca. 1960)*

kein Interesse an dem Job hatten. Auch Otto Frenzel hatte andere Zukunftspläne. Er wollte sich auch selbständig machen wie seine beiden Brüder. Darum ging er zurück nach Metz und bereitete die Gründung und Eröffnung einer eigenen Senffabrik vor. Zuvor hatte er sich über die Herstellung von Dijon-Senf unterrichtet und drei Siebmaschinen in Dijon bestellt. Jochen Heidsieck weiß aus Aufzeichnungen aus dem September 1902 zu berichten, welche Packungen angeboten werden sollen und welche Preise für Engros- bzw. Detailgeschäfte und kleinere Detailgeschäfte angesetzt werden.

Am 15. November 1903 wurde die Erste Lothringische Essig- und Senffabrik Otto Frenzel in einem alten Fabrikgebäude gegründet. 1905 wurde die Handelslaubnis erteilt. Die Produktion konnte beginnen. Es wurden verschiedene Sensorten hergestellt: u. a. Extra feiner Tafelsenf nach Dijon-Art, Tafelsenf Düsseldorfer Art Extra fein, Meerrettichsenf. Außerdem Essigsenz, Essig- und Salzgurken. Großabnehmer waren die Werks- und Militärkantinen und Groß- und Einzelhandel in Lothringen und im Saargebiet. Metz hatte 1905 etwa 61.000 Einwohner, darunter 24.000 Mannschaften und 900 Offiziere der deutschen Garnison.

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914 brachte einen Einschnitt in die Firmengeschichte. Otto Frenzel wurde eingezogen und seine Frau Frieda geb. Heidsieck, die er am 1. Mai 1906 geheiratet hatte, musste die Firma alleine weiterführen. Er war Verwaltungsoffizier und Stadtkommandant von Briey, einer von Deutschen besetzten französischen Gemeinde 26 km von Metz entfernt. Er konnte sich nur gelegentlich um die Firma kümmern.

Wir lesen in den Aufzeichnungen des Großneffen: „Der Ausgang des Krieges 1918 beendete abrupt die blühende Entwicklung der Firma. Otto Frenzels Name stand auf der französischen schwarzen Liste, so dass er sich in Elsass-Lothringen als nunmehr französischem Staatsgebiet

nur unter Gefahr der Verhaftung aufhalten konnte. Im November 1918 musste die Firma mit allen Vermögenswerten an die französische Regierung abgetreten werden.“ Weil die Familien Frenzel und Heidsieck nicht für Frankreich optieren wollten, wurden die Familienmitglieder zusammen mit einigen Mitarbeitern ausgewiesen, fuhren mit der Bahn unter Mitnahme leichten Handgepäckes über Straßburg und Offenburg zunächst zu einer Schwägerin nach Bielefeld. „Sehr schnell zog es Otto Frenzel nach Düsseldorf, der traditionellen deutschen Senfmetropole. Neben der französischen Senfmetropole Dijon war Düsseldorf seit jeher wegen seines scharfen Senfs bekannt.“ Frenzel wollte anknüpfen an die Tradition des Düsseldorfer Senfs und diese neu beleben.

Aus den Aufzeichnungen erfahren wir: „1919 wurde das Grundstück Himmelgeister Straße 127 in Düsseldorf-Bilk, bestehend aus Vorder- und Hinterhaus, von der Ziegelei Habes erworben. Das Hinterhaus war an die Wäscherei Tümbeling verpachtet. Die Wäscherei zog aus, und eine Etage im Vorderhaus wurde bezogen. Das Hinterhaus war im schlechten Zustand und wurde 1920 renoviert und auf 126 m<sup>2</sup> Fabrikationsfläche hergerichtet. Die Einrichtung (...) und die Beschaffung der Maschinen nahmen über ein Jahr in Anspruch.“ Im Fluchtgepäck aus Metz hatte Otto Frenzel Konstruktionspläne der Siebmaschinen aus Dijon im Maßstab 1:20, nach denen die Firma Mannesmann die Siebmaschinen nachbauen konnte. Die Maschinen waren bis dahin in Deutschland unbekannt. Nachdem Otto Frenzel am 25. November 1920 die Handelserlaubnis erhielt, wurde am 16. Dezember 1920 das Markenzeichen „Düsseldorfer Löwensenf extra stark“ patentamtlich angemeldet. Es steht für den ersten deutschen hellen und scharfen Senf nach dem Dijon-Verfahren. Einen Tag vor Heiligabend 1920 wurde die Firma „Neue Düsseldorfer Senfindustrie Otto Frenzel“ handelsgerichtlich eingetragen. Der Name deutet darauf hin, dass Otto



Foto: Jochen Heidsieck

*Himmelgeister Straße 127 um 1960*

Frenzel mittels industrieller Ausrichtung eine neue Form der Senfherstellung anwenden wollte.

Düsseldorfer Löwensenf war nicht der große Renner und beunruhigte die Konkurrenten nicht sehr. Die Auslieferung konnte noch mit einem Bollerwagen erfolgen. Doch bald stieg die Nachfrage, neue Transportmittel mussten her: ein Pferdefuhrwerk, 1922 ein 1,5-Tonner



Foto: Jochen Heidsieck

*Frieda Frenzel (1885 – 1966)*

Ford-LKW. Weitere Lieferwagen folgten in den nächsten Jahren. Für den Großverbraucher wurde „Echter Düsseldorfer Tafelsenf“, eine billige Konsumware eingeführt, die nur in Gebinden zwischen 5 und 100 kg abgefüllt wurde. Eine neue Marke „Düsseldorfer Tafelsenf Mostertmann“ wurde patentamtlich registriert. Die Produktionsfläche wurde mit einem Erweiterungsbau fast verdoppelt und Ende 1928 wurde die Produktionsfläche auf 332 m<sup>2</sup> erweitert.

Zum 25-jährigen Betriebsjubiläum am 17. November 1928 beschäftigte die Firma 20 Arbeiter und Angestellte sowie vier Herren der Geschäftsleitung. Die Firma expandierte weiter unter geändertem Namen. Das Wort „Neue“ wurde aus dem Titel gestrichen. Löwensenf war in Düsseldorf angekommen. 1936 ist die Belegschaft auf 40 angewachsen. Das Jahr 1936 war

aber auch ein Schicksalsjahr für die Familie Otto und Frieda Frenzel. Am 29. März 1936 verstarb der zweite Sohn Gerhard an Lungentuberkulose wie schon der älteste Sohn Otto, der schon 1921 ebenfalls an dieser Krankheit starb. Otto Frenzel, der Firmengründer, verstarb am 17. Juni 1936 an einem Schlaganfall in einem D-Zug bei Ansbach auf der Rückfahrt von Bad Reichenhall. Jochen Heidsieck pries seinen Großonkel in seinen Aufzeichnungen so: „Otto Frenzel war ein Unternehmer, der den unscheinbaren Artikel Senf auf eine industrielle Basis gestellt, sich marktgerecht verhalten und einen Markenartikel geschaffen hat. – Er hinterließ ein expandierendes gesundes Unternehmen, was nun von seiner Witwe Frieda Frenzel geb. Heidsieck weitergeführt wurde.“ Doch das könnte eine weitere Geschichte werden, die noch zu schreiben wäre...